

BLICK ÜBER DIE SCHULTER

MATS ANDERSSON





1 Moose 2 Dark Horse vorige Doppelseite The Prayer

BLICK ÜBER DIE SCHULTER

MATS ANDERSSON

Mats, kannst Du unseren Lesern bitte etwas über Dich erzählen und auch darüber, wie Du zur Naturfotografie gekommen bist?

Aufgewachsen bin ich in Huskvarna, einer kleinen Stadt im südlichen Schweden. Mit meiner Familie war ich regelmäßig unterwegs in den Wäldern, um Pilze und Beeren zu sammeln; so entstand schon früh eine Beziehung zur heimischen Natur. Als kleiner Junge war ich von Kameras fasziniert, weniger der Fotografie wegen, sondern mehr vom technischen Aspekt her. Ich werde nie vergessen, wie aufgeregt ich war, als ich dann mit neun Jahren meine erste eigene Kamera bekam. Ich war ein schlechter Fotograf, aber die Kamera als Phänomen begeisterte mich. Auf der anderen Seite habe ich schon immer jede Art von Tieren geliebt, und das ist heute noch so. Wenn ich einen Fuchs sehe oder einen Dachs, dann passiert etwas mit mir – ich spüre, wie mir ganz warm ums Herz wird. Es war also eigentlich unvermeidlich, dass ich irgendwann eine Begeisterung für die Tierfotografie entwickeln würde.

Du bist Art Director mit eigener Werbeagentur – hat das in irgendeiner Weise Einfluss auf Deine Fotografie?

Ja, natürlich beeinflusst mein Beruf auch meine Fotografie. In den frühen goer Jahren kauften wir für die Agentur sehr viele Naturbilder von Jan-Peter Lahall, Tore Hagman und Peter Gerdehag. Unter anderem produzierten wir mit diesem Material Kalender für große Unternehmen. Ich glaube, diese Zeit hat meine Sehweise stark beeinflusst, wenn ich Jahr für Jahr unzählige Fotografien gesichtet habe, um eine Auswahl für die Kalender zu treffen. Sie hat mich zu einem „Bilder-Menschen“ gemacht. Meine eigene Fotografie ging dann zwar in eine andere Richtung, wurde aber maßgeblich von den oben genannten Fotografen geprägt.



www.matsandersson.nu

BILDER

Mats Andersson

INTERVIEW

Sandra Bartocha



Deine Bilder wirken oft sehr intensiv, stark und ursprünglich. Welche Emotionen und Ideen verbinden sich damit, und was inspiriert Dich?

Wenn ich fotografiere, lasse ich meinen Gefühlen freien Lauf. Emotionen sind für mich viel wichtiger als fotografische Perfektion. Es hat einen speziellen Grund, warum ich viele Jahre lang geradezu manisch fotografiert habe: Meine damalige Frau hatte mir eine Textnachricht geschickt – eine Liebesbotschaft, die für einen anderen Mann gedacht war. Die ganze Geschichte findet sich in meinem Buch *Nature Diary*. Nach diesem Vorfall

zog ich mich, wann immer es möglich war, zurück und suchte die Einsamkeit der Wälder, oft auch nachts. Die Kamera wurde mein Gefährte, und die Begegnungen mit den Tieren gaben mir Frieden und Kraft. Das hat meine Bildsprache sehr beeinflusst. Ich habe nicht viele Vorbilder unter den Naturfotografen, meine Idole finden sich eher im Bereich der künstlerischen Fotografie: Sally Mann, Connie Imboden, Mickael Ackerman, Anders Petersen, Christer Strömholm und einige andere haben mich inspiriert. Ihre Bilder sind andersartig, oft roh und widersprüchlich.

Viele Deiner Aufnahmen sind von intimer Nähe geprägt. Wieviel Zeit verbringst Du in der Natur, und wie schaffst Du es, Deinen Motiven so nahe zu kommen?

Ich denke, diese Intimität ist dem Umstand geschuldet, dass ich fast ausschließlich im näheren Umfeld meines Zuhauses fotografiere. Ich habe so viel Zeit in der heimischen Natur verbracht, dass ich weiß, wo ich wann welche Tiere finde. Einige von ihnen sind regelrecht alte Bekannte von mir. Das macht sicherlich eine Menge aus, wenn man Bilder machen möchte, die berühren. Wenn ich in „meinen“ Wäldern fotografiere, verwende ich kein Tarnzelt; ich wandere herum, wenn der Wind meine Geräusche übertönt, oder warte an bestimmten Orten auf das, was passiert. Größere Raub-säuger, wie etwa die Bären, habe ich zusammen mit meinem Freund Heikki Willamo in verschiedenen Ansitzmöglichkeiten in Finnland fotografiert.

Fotografierst Du ausschließlich in Schwarz-Weiß? Und was fasziniert Dich daran?

Sagen wir, dass ich überwiegend in Schwarzweiß arbeite. Ich nehme die Bilder in Farbe auf und konvertiere sie dann anschließend. In meinen ersten Jahren habe ich auch noch öfter in Farbe fotografiert, aber mit der Zeit wurde es immer weniger. Monochrome Bilder vermitteln ein vollkommen anderes Gefühl. Auf diese Weise fällt es mir leichter, meine Emotionen zum Ausdruck zu bringen. Und der Betrachter hat wiederum die Möglichkeit, sich seine eigenen Farben zu den Bildern vorzustellen. Außerdem hat Schwarzweiß-Fotografie so etwas Zeitloses – mir gefällt das.

1 Cry 2 The End 3 Stone-face





1 Deep in the Forest 2 Ubud, Bali 3 Winter in my Village 4 Lord of the Night 5 Horn, Iceland



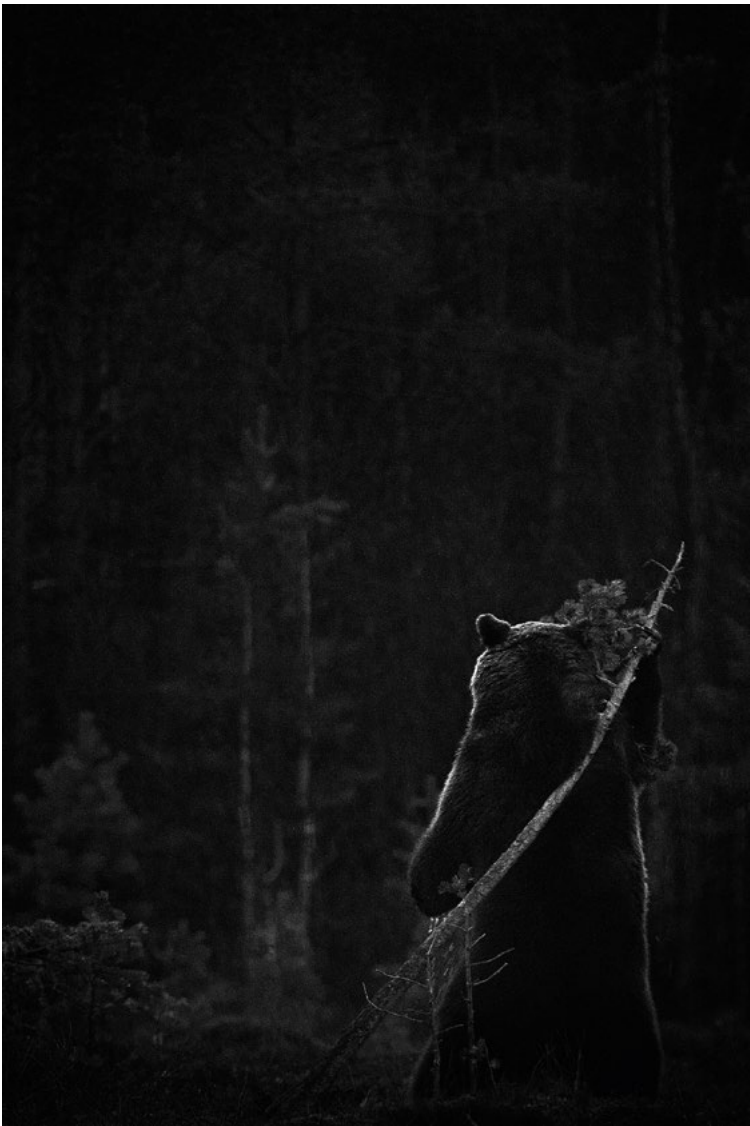
Wie gelingt Dir dieser körnige, analoge Eindruck? Arbeitest Du mit Film oder ist es das Ergebnis digitaler Nachbearbeitung, mit der Du Deine Bildsprache unterstreichst?

Die analoge Anmutung entsteht bei mir durch digitale Bearbeitung. Harte Kontraste und Körnigkeit sind mir wichtig. Manchmal funktioniert das auch direkt mit der Kamera, wenn ich mit hohen ISO-Zahlen arbeite und stark unterbelichte. Aber das digitale Rauschen gefällt mir nicht so gut wie die Körnigkeit von Filmmaterial. Und meine Digitalkameras sind einfach zu hochentwickelt, um ein entsprechendes Rauschverhalten zu bieten. Ich habe eine Funktion in Photoshop angelegt, mit der ich einigen meiner Bilder eine Körnung verleihen kann, die sehr derjenigen ähnelt, die ich mit analoger Kamera und dem Kodak-Film Tri-X erzielt habe.





1 Winter Moose 2 Scratch



Im Vorwort Deines letzten Buches *Nature Diary* berichtest Du, dass sich die Erlebnisse in Deiner Ehe und Deine mentale Verfassung während der letzten zehn Jahre stark in Deiner Bildsprache niederschlagen. Kannst Du uns bitte etwas über das Buch, sein Layout und die Idee dahinter erzählen?

Von den Besuchern meiner Vorträge habe ich im Anschluss immer wieder gehört, dass meine Bilder so viel Melancholie ausstrahlen. Darüber hatte ich nie nachgedacht – ich war der Ansicht, dass ich einfach nur fotografiert habe. Als sich dann mein zehnjähriges Jubiläum als Fotograf näherte,

beschloss ich, ein Buch zu machen, das sowohl meine neueren Aufnahmen enthalten sollte, als auch Bilder aus der Zeit von 2009 bis 2018. Beim Sichten des Materials habe ich viel darüber nachgedacht, warum meine Bilder aus dieser Zeit so sind, wie sie eben sind. Es war ein harter und manchmal auch erschreckender Prozess, eine Reise zu den Grundfesten meiner Persönlichkeit. Dinge, die ich verdrängt hatte, traten plötzlich wieder hervor, und schließlich fühlte ich mich in die Lage versetzt, den Text zu schreiben, der *Nature Diary* zusammenfasst. Wenn ich auf die elf Bücher zurückblicke, die ich in dieser Zeit veröffentlicht habe, und die natürlich alle verschiedene Titel hatten, muss ich feststellen, dass jedes von ihnen bereits den Titel *Nature Diary* hätte tragen können. Das Verhalten meiner damaligen Frau hat mich als Fotograf geformt. Vielleicht sollte ich ihr dankbar sein. Ohne das, was vorgefallen ist, wären all die Bilder in diesen Jahren wahrscheinlich nie entstanden.

Zu den technischen Aspekten: Der Herstellungsprozess des Buches hat etwa neun Monate gedauert. Besonders viel Zeit nahm das Layout in Anspruch. Abwechslung ist in einem Bildband ebenso wichtig wie die gezielte Kombination bestimmter Bilder. Mir liegt viel daran, zwei Bilder für eine Doppelseite auszuwählen, die miteinander kommunizieren. Etwas, das auch lange dauerte, war die Bildaufbereitung. Das Buch wurde nicht im traditionellen 4-Farben-Druck (Cyan, Magenta, Gelb, Schwarz) hergestellt, sondern ich habe die traditionellen Tinten durch Pantone-Farben ersetzt. Ein Prozess, der viel Zeit in Anspruch nimmt. Durch die Verwendung von zwei verschiedenen Schwarztönen in Kombination mit einer grauen und einer wärmeren braunen Farbe erhielt ich die gewünschte Schwärze. Das lässt sich im traditionellen 4-Farben-Druck niemals erreichen. Dann wurde jedes Bild noch (teilweise) übermalt.

Das Design ist auch unglaublich wichtig. Wie die Texte aussehen und wo sie stehen, ist entscheidender als man zunächst denken mag. Dass ich dann noch Arno Rafael Minkkinen als Verfasser für das Vorwort gewinnen konnte, hat mich sehr stolz und froh gemacht.



1 Deer – Hard Winter 2 Spider and Badger 3 Dusk 3 Shetland pony



1 The Black Tree 2 Caged 3 Giants in the Ocean
folgende Seite Moonlight Requiem



Wie sehen Deine Pläne für die Zukunft aus?

Was als Nächstes kommen wird, kann ich im Augenblick noch nicht absehen. Ich denke viel darüber nach, was ich anders machen könnte, und wie ich mich kreativ weiterentwickle. Im Augenblick genießen meine Partnerin Nina und ich die Reisen für gemeinsame Projekte. Wir haben bereits einige Storys für Fotomagazine zusammen gemacht – Nina schreibt und ich

fotografiere. Und ich habe zusammen mit Pål Hermansen und Erik Malm die Gruppe HAM gegründet, ein Zusammenschluss von drei Fotografen mit sehr unterschiedlichen Stilen und Ausdrucksformen. Zurzeit arbeiten wir an einem gemeinsamen Buch und einer Ausstellung, die beide im Frühjahr 2019 erscheinen sollen.

Vielen Dank für dieses Interview und viel Glück für alle zukünftigen Vorhaben! ☺



Mats Andersson

NATURE DIARY

30x24cm, Luxus
Hardcover, 384 Seiten
645,00 SEK (ca. 63,- €)
ENGL, signiert
Vorwort von Arno
Rafael Minkinen
Bestellung unter:
www.matsandersson.tictail.com/product/nature-diary

Nature Diary ist ein besonderer und ganz und gar nicht gewöhnlicher Bildband, denn er hebt sich positiv von den vielen täglich auf den Markt geworfenen Fotobüchern ab. Nicht nur, dass er recht groß ist, und durch seine 384 Seiten mit fast 2,5 kg Gewicht sofort einen starken Eindruck hinterlässt – nein, er ist auch mit viel Sorgfalt und großer Liebe zum Detail produziert. Ein solider Einband aus naturfarbenem Leinen mit geprägtem Titel wird ummantelt von einer Folie, auf die das Bild "The Prayer" gedruckt ist. Schlägt man das Buch auf, ist man überrascht, denn obwohl der gesamte Band nur Schwarz-Weiß-Bilder enthält, ist der Vorsatz intensiv farbig gestaltet: der Autor selbst in

ikonenhafter Pose, Kraniche fliegen im Hintergrund. Es ist ein erster Hinweis auf das, was folgt. Zehn Jahre Naturfotografie komprimiert in einem Buch. Mats Andersson verarbeitet in seiner Fotografie sein Seelenleben, durch nächtliche Wanderungen über viele Jahre hinweg und immersive Reisen in Länder auf der ganzen Welt. Die Ergebnisse sind für den Betrachter intensiv, rau, unmittelbar und intim; sie sind magisch, aufwühlend und melancholisch. Es geht nie um technische Perfektion, sondern stets um Emotionen. Man spürt die Erde, den Wind, den Regen, man wird eins mit der Natur. Ein tiefer Blick in die Seele eines ungewöhnlichen Menschen und Fotografen.

Sandra Bartocha